

(Wirtschaftsminister Schwarz.)

(A) Weise gezeigelt worden. Ich habe diesen meinen Worten nichts hinzuzufügen. Hätte ich Gelegenheit gehabt, hätte ich es vielleicht noch viel schärfer zum Ausdruck gebracht. Ich verstehe nicht, wie man heute der Meinung sein kann, wenn man schon weiß, daß wir auf Lieferungen der Entente angewiesen sind, daß man gegen die Entente mit dem Säbel rasseln umspringt, wo wir doch längst den Säbel abgeschnallt haben, wo gar keine Rede mehr davon sein kann, daß mit dem Säbelrasseln die Entente eingeschüchtert werden könnte. Was wir der Entente gegenüber tun können, Herr Abgeordneter Schmidt, das kann ich Ihnen versichern, das tun wir, wir tun es im Rahmen des Möglichen, aber wir werden nicht auf offenem Markte erzählen, was getan werden muß und was getan worden ist.

Und dann, meine Damen und Herren, ein paar Worte zur Zwangsbewirtschaftung. Die Zwangsbewirtschaftung lieben auch wir nicht. Es ist nicht daran zu denken, daß wir uns ewig unter diese Zwangsbewirtschaftung stellen wollen und uns wohl dabei fühlen, aber die Zwangsbewirtschaftung brauchen wir so lange, als die Ernährung des deutschen Volkes noch nicht sichergestellt ist. Es ist unmöglich, von der Zwangsbewirtschaftung in den verschiedensten Gebieten zurückzugehen, wo wir nicht wissen, ob morgen oder übermorgen — natürlich bildlich gesprochen, es können auch Monate sein — noch genügend Lebensmittel zur Verfügung stehen, die wir brauchen. Wir haben die Zwangsbewirtschaftung in verschiedenem aufgegeben, in Eiern, Stroh, Heu und Frühgemüse; es ist erwogen worden, ob es in Hafer, in Gerste, in Hülsenfrüchten aufzugeben ist. Es liegt ja ein Antrag dem Hohen Hause vor, die Freigabe oder die Entzwangsbewirtschaftung der Eier wieder aufzuheben. Ich glaube, es wird nicht erreicht werden, aber auf das Experiment bin ich einigermaßen gespannt, wie nun durch den Freihandel die Preise sinken,

(Sehr richtig! bei den Unabhängigen.)

wie durch die Konkurrenz oder die Betätigung des freien Handels mehr Eier hereinkommen, die Eier dem Schleichhandel entzogen werden und die Preise sinken. Ich bin wirklich gespannt darauf, meine Damen und Herren, glaube aber, von meinem Gefühl etwas ausdrücken zu dürfen. Ich weiß nicht, ob die Großstädte in Zukunft noch etwas davon merken werden, daß es in Deutschland Hühner gibt,

(Sehr gut! bei den Unabhängigen.)

und ich glaube annehmen zu dürfen, wie es schon heute der Fall ist, daß man Preise zahlen muß, die geradezu wahnsinnig sind.

Nun sagt ja allerdings der Herr Abgeordnete Schmidt: (C) (A) Ja, an dem Schleichhandel ist nicht etwa der Landwirt schuld, der arme Mensch ist ja so drangsaliiert worden, er ist ja aufgesucht, ist gepeinigt worden, er mußte das Geld nehmen, das man ihm angeboten hat. Mit einem Wort, die arme Seele war dem Teufel verfallen.

(Lachen links.)

Und nun sagt man: Dem Landwirt einen Vorwurf zu machen, weil Schleichhandel geübt wurde, das geht nicht, man sollte denjenigen Kreisen den Vorwurf machen, die den Schleichhandel inszeniert haben. Meine Damen und Herren! Wir alle wissen, daß die Organisation der Lebensmittelverteilung so miserabel funktioniert, daß kein Mensch mit den rationierten Lebensmitteln imstande ist, zu leben. Das muß ganz deutlich ausgesprochen werden. Ich mache den heutigen Leitern den Vorwurf nicht, daß die Organisation anders aufgebaut sein könnte. Bereits vor vier Jahren sind einer Regierung, für die wir eine Verantwortung nicht übernehmen können, von allen Teilen der deutschen Bevölkerung praktische Vorschläge zugekommen, ohne Unterschied der Parteistellung. Es haben sich Sozialdemokraten, es haben sich Demokraten zusammengesunden, haben die schärfste Kritik an dem Verteilungsplan, an der Ergreifungsmöglichkeit geübt, haben Anträge über Anträge gestellt, aber die Regierung glaubte, (D) der Krieg dauere nur zehn bis zwölf Monate oder ein bis zwei Jahre, und es wäre nicht notwendig, eingreifen zu müssen.

Also eigentlich, Herr Abgeordneter Schmidt, ist Ihre Kritik über die Zwangsbewirtschaftung und in erhöhtem Maße über die Kriegsgesellschaften eine einzige Kritik an dem Militarismus, nichts weiter.

(Sehr richtig!)

Dennoch was sind die Kriegsgesellschaften? Die Kriegsgesellschaften sind nicht freie Gebilde, die sich entwickeln konnten, wie es einzelnen beliebte, sondern die Kriegsgesellschaften sind die Produkte der Kommandogewalt ganz bestimmter Heerführer. Sie mußten ins Leben gerufen werden, sie sind dazu gezwungen worden. Eine Kriegsgesellschaft wurde ganz einfach diktiert, und in diesen Kriegsgesellschaften da haben nicht die Personen gegessen, denen man heute den Vorwurf machen kann, daß die Kriegsgesellschaften tatsächlich vielfach alles andere sind, nur nicht Teile des deutschen Volkes, die zum Wohle der anderen arbeiten. Wenn es nach mir ginge, würden die ganzen Kriegsgesellschaften bis Ostern zum Teufel gejagt werden.

(Abg. Günther [Planen]: Das wünschen wir auch!)